

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, 4 der Expedition abgegeben werden.

Nr. 292.

Mittwoch, den 14. Dezember 1910.

17. Jahrg.

## Heute, Mittwoch, abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Volksversammlung im Gewerkschaftshaus.

Keiner fehle!

Keiner fehle!

Hierzu eine Beilage und das „Wöchentliche Unterhaltungsblatt“.

### Der Reichskanzler und Moabit.

„Deshalb halte ich auch die Sozialdemokratie für mitverantwortlich für Ereignisse, wie sie kürzlich in Moabit und anderen Orten vorgekommen sind.“ So sagte der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in seiner Rede zum Etat am Sonnabend, dem 11. Dezember. Demgegenüber stellen wir fest, daß nicht nur die bürgerliche Presse, sondern auch die Polizei selbst der Anschauung war, daß die Sozialdemokratie für die Vorgänge in Moabit nicht verantwortlich zu machen sei. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt in seiner Mittagsausgabe vom 27. September 1910:

„Selbstverständlich haben diese ganzen Tumulte mit irgendeiner politischen Parteidemokratie nichts das mindeste zu tun.“

Polizeimajor Kau, der die Aktion leitete, erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“:

„Übrigens waren bei den späten Ereignissen nach meiner Überzeugung wirkliche Arbeiter oder Streikende wenig oder gar nicht beteiligt. Der Janhagel bildete wohl durchweg die Ansammlungen. Ein wirklicher Sturm auf die Reformationskirche hat auch nicht stattgefunden, namentlich ist keine Tür ausgesprengt. Im ganzen wurden sieben Büchsenkugeln durch Steinwürfe zertrümmert.“

Die relative Harmlosigkeit des Sturmes auf die Reformationskirche ist später durch die Zeugenaussagen des Pastors Schwebel bestätigt worden.

Selbst die „Tägliche Rundschau“ schrieb:

„Daß dem Ganzen eine planmäßige Organisation — wie manche glauben — zugrunde lag, möchten wir bezweifeln.“

ParteiSekretär Ebert endlich erklärt unter seinem Eid:

„Ich habe erst durch die Zeitungen Kenntnis von den Vorgängen erhalten. Die Parteileitung hat keine Veranlassung gehabt, Maßnahmen in bezug auf die Unruhen zu treffen, weil sie Grund hatte, anzunehmen, daß sich kein Parteigenosse daran beteiligt hat. Die Sozialdemokratie hat, solange sie besteht, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie Gewalttätigkeiten verurteilt, Ausschreitungen, wie sie in Moabit vorgekommen sein sollen, hat die Partei stets verurteilt, weil sie nicht ihren, sondern nur den Interessen der Gegner dienen und nur den Gegnern erwünscht sind. Uns sind solche Ausschreitungen schon deshalb unerwünscht, weil solche schon in früheren Jahren zum Wortwand genommen sind, um die Regierung zu geistig berühren und Vorwürfen gegen die organisierten Arbeiter zu bewegen. Auch jetzt werden die Moabiter Vorgänge von konservativen und nationalliberalen Zeitungen in derselben Weise ausgenutzt.“

Bethmann-Hollweg sagte weiter:

„Der ‚Vorwärts‘ hat die Provokationsthese aufgestellt, die gestern der Abg. Scheldemann hier wiederholt hat, d. h. die Krawalle sollen von der Polizei künstlich und womöglich planmäßig und in höherem Auftrage durch brutales Vorgehen inszeniert worden sein. Der ‚Vorwärts‘ schrieb sogar, daß einem zehngewaltigen, einem Geldproben zuliebe — gemeint war der Zehngewaltiger Stinnes — ein Schreckenregiment errichtet worden sei. Kann man mit solchen willkürlichen, unbewiesenen, unbeweisbaren, ja unsinnigen Behauptungen die moralische Mitschuld abwischen?“

Hören wir, was völlig unbeteiligte Zeugen über die provokatorische Tätigkeit der Polizei unter ihrem Eid aussagen:

Zeuge Schneidermeister Dslath: Auf der Straße sammelten sich Menschen an. Es waren meistens Neugierige. Es wurde „Hurra!“ und auch „Bluthunde!“ gerufen. Mehrmals sah ich, daß die Schutzleute, ohne daß vorher eine Aufforderung an die Menge gerichtet wurde und ohne daß irgendwelche Gewalttätigkeiten begangen wurden, mit blankem Säbel Attacken gegen das Publikum machten. Die Menschen wurden von den Schutzleuten gestoßen und geschlagen. Es ist mir aufgefallen, daß immer, wenn die Menge zurückgetrieben wurde, einzelne Herren sich an die Wand drückten und stehen

blieben und dann von den Schutzleuten nicht behelligt wurden. Das war mir so auffallend, daß ich beschloß, festzustellen, was das für Herren waren. Am folgenden Abend, Mittwoch, den 28. September, ging ich hinunter in die Turmstraße und stellte mich zwischen eine Gruppe dieser Herren. Da habe ich nun beobachtet, daß diese Herren, die auf dem Bürgersteig in der Menschenmenge standen „Bluthunde“ und „Haut die Blauen“ riefen. Darauf ging die Attacke los. Die Menge wurde zurückgetrieben. Die Herren stellten sich an die Wand und ließen die Menge samt den verfolgenden Schutzleuten vorbeiziehen. Dann rückten die Herren wieder nach, mischten sich wieder unter das Publikum und riefen wieder: „Bluthunde“, „Haut die Blauen.“ Dann wiederholte sich daselbe Spiel. Die Menge wurde attackiert, sie rannte davon. Die Herren drückten sich an die Wand, ich machte es ebenso und die Beamten ließen an uns vorbei. Solche Fälle habe ich öfter beobachtet. Einmal stand ich in einer Gruppe dieser Herren. Eben war eine Attacke gemacht. Da kam ein Schutzmann auf uns zu und holte aus, um einen der Herren zu schlagen. Der Herr hob seinen Stock in die Höhe und rief: „Halt, Kollege!“ Da schlug der Schutzmann nicht, sondern ging weiter. Auf eine Frage vom Verteidiger sagt der Zeuge: Ich weiß ganz sicher, daß dieser Herr, welcher den Stock hob und „Halt, Kollege!“ rief, vorher in der Menge war und „Bluthunde“ — „Haut die Blauen“ gerufen hat.

Landgerichtsdirektor Lieber: Konnten Sie denn die Stimmen so genau unterscheiden, um zu wissen, wer „Bluthunde“ gerufen hat. Es waren doch viele, die so riefen. Zeuge: Ich stand ja direkt neben den Herren und habe ganz genau gehört, daß sie gerufen haben: „Bluthunde?“ — „Haut die Blauen!“ Auf weitere Fragen antwortet der Zeuge: „Diese Herren waren in großer Zahl anwesend. Alle zehn bis fünfzehn Schritt stand eine Gruppe von zwei bis vier solcher Herren.“

Ein Mitglied der polizeifremden gelben Gewerkschaften, der Mechaniker Frost, sagte am 7. Dezember 1910 als Zeuge vor Gericht aus:

„Es stieß ja viel Volk zusammen, aber das Volk verhielt sich ruhig. An den vorhergegangenen Tagen wurde ja aus der Volksmenge „Bluthunde“ gerufen, aber am Mittwochabend war das nicht der Fall. Das Volk stand ruhig, um zu sehen, was die Polizei machen würde. Plötzlich gab ein Polizeileutnant das Kommando blank zu ziehen. Nun gingen die Schutzleute mit blankem Säbel gegen die Menge vor. Ein Mann kam ruhig des Weges. Er bekam von einem Schutzmann einen Säbelhieb und stürzte wie vom Blitz getroffen nieder. Als der Mann am Boden lag, beugte sich ein Schutzmann über ihn, sah ihn an und ging weiter, ohne sich um den am Boden Liegenden zu kümmern. Zwei Stollisten hoben den Verletzten auf und brachten ihn fort. Meine Frau war über den Vorgang so entsetzt, daß sie weinte. Sie sagte: Das ist ja grauenhaft. Mich selbst hat dieser Vorgang so erbittert, daß ich auf den Tisch schlug und zu meinen Kindern sagte: Mein Leben lang habe ich die Sozialdemokratie bekämpft; dieses Verhalten der Polizei gibt ja der Sozialdemokratie Wasser auf ihre Mühle. Hier sieht man, was der Bürger wert ist. Wie ein Hund wird er niedergeschlagen.“

Zeuge Warenhausbesitzer Preuß sagte am 19. November aus:

„Die Straße war fast menschenleer. Wenn ein Mensch sich auf der Straße sehen ließ, stürzten drei bis vier Beamte auf ihn los und hielten mit Stöcken und Dörsenriemen auf ihn ein. Das geschah auch in Gegenwart von uniformierten Schutzleuten. An drei Abenden habe ich gesehen, daß Leute erst durch die Schutzmannskette durchgelassen und dann von Kriminalbeamten geschlagen wurden. Der junge Mann, von dem ich sprach, wollte gar nicht durch die Polizeikette, sondern nur an ihr vorbeiziehen.“ Rechtsanwält Heine: Aus solchen Umständen ist wohl die Erbitterung gegen die Polizei zu erklären?“

Zeuge: „Ja, von meinen Kunden habe ich gehört, daß wegen solcher Vorgänge eine allgemeine Erbitterung herrscht.“ — Rechtsanwält Heine: „Wurden auch Leute,

welche durch die Polizeiketten mußten, zu einer Zeit, wo keine Ansammlungen waren, geschlagen?“ Zeuge: „Das habe ich öfter gesehen.“

Diesen für die Polizei gravierenden Bekundungen stellen sich entgegen die behördlichen Berichte, die Polizei zu entlasten. Ohne daß man in ein „schwebendes Verfahren eingzugreifen“ braucht, kann man diesen Bericht mit dem Hinweis auf die hoffentlich auch Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht ganz unbekanntes Tatsache begegnen, daß die preußische Lokalpöligeltätigkeit denn doch wahrlich nicht erst von gestern datiert. Oder müssen wir wirklich dem Reichskanzler erst in die Erinnerung zurufen, daß der Kriminalbeamte Schring-Wahlow, derselbe pflichtgetreue Beamte, dem der Spizelminister Puttkamer später als eklatante Benützung des allgemeinen Ehrenzeichens verschaffte, sozialdemokratische Arbeiter veranlassen wollte, die von ihm angefertigten Dynamitbomben zum Zwecke geeigneter Verwendung an sich zu nehmen, daß der gleichfalls für seine Wirkungen dekorierte Kriminalbeamte Raporra kaum minder sozialdemokratisch auftrat, und daß die blutrünstige anarchische „Freiheit“ mit preußischem Polizeigeld gedruckt wurde — alles zu dem lauberen Zweck, um Material zur Verlängerung des Sozialistengesetzes zu bekommen? Muß dem Reichskanzler noch zum hundertsten Male nachgewiesen werden, daß die Provokationstätigkeit nicht nur eine Sumpflüthe des Ausnahmengesetzes war, wie noch das Wirken der Kriminalbeamten bei den Wahlrechtsdemonstrationen klarlich bewiesen hat, auch später vergnügt fortgesetzt wurde?

Diese, durch keine Rabulistik zu widerlegenden Tatsachen möge auch die Öffentlichkeit sich vor Augen führen und dann über die Versuche des Kanzlers, die Polizei rein zu waschen und die Sozialdemokratie zu belasten, ihr Urteil fällen.

### Politische Rundschau

Deutschland.

Die Abstrafung der Staatsstreicher.

Ruhig und temperamentlos kündigte sich der vierte Tag der Etatsdebatte an. Auf eine gleichgültige Rede des Nachfolgers Dernburgs folgte eine ungefähr ebenso gleichgültige Rede des konservativen Abgeordneten, der auf den schönen Namen Edelers Gans zu Püttlich hört. Von dem Umstande, daß sein Erzeuger sogenannte Lustspiele verbrochen hat, die noch heute bei höheren Schichten unter vierzehn Jahren und bei Dilettantenvereinen in Landstädten unter 3000 Einwohnern stillig der Weichsel bisweilen Anklang finden, leitet der jüngere Edler Gans den Anspruch her, über Literatur zu sprechen. In dem Anspruch des Sohnes liegt mehr Komik als in des Vaters sämtlichen Komödien. Im übrigen lipette der hinterwälderische Grande und Mitdirektor Kreihs bei der zentralen einen Auszug aus den Heydebrandtschen Reden herunter, der sich bei dem Organe des Dichterjohnes soweit ganz gefällig ausnahm.

Im Mittelpunkt des Tages stand die große und großangelegte Rede des Genossen David, die nunmehr folgte. Unser Fraktionsredner rechnete mit der sich konservativ firmierenden revolutionären Rote der Staatsstreicher und Verfassungsbrecher mit einer Schärfe ab, die nicht bloß bei unserer Fraktion, sondern ersichtlich auch bei den entschiedeneren Liberalen und auf der Zuschauertribüne hohe Befriedigung hervorrief. Daneben wurde Krabe Erzberger abgestraft, der sich fürwichtig wie immer tags zuvor dem Kriegsminister als eine Art freiwilliger Rekruteninstruktor angeboten hat. Dem Zentrum, das sich zurzeit als Prätorianergarde der Hohenzollern gebärdet, wurden die runden und netten Ausführungen von Kirchenlichtern der Vergangenheit über die Monarchie und was damit zusammenhängt, vorgehalten. Mit klammenden Worten und doch mit überlegenem Spott geküßte Genosse David die hohlenlose Unerschämtheit deutschen Kurischkenwische, die natürlich ohne daß ein Staatsanwalt danach kräft, in der berechtigten Denunzianten-Kreuzzeitung und Verbrecherblättern ähnlichen Schlag nach dem Staatsrecht schreiben und gleichzeitig die Frechheit besitzen, theoretische Erörterungen über die Staatsform unter Strafe stellen zu wollen. Und natürlich bekam auch Bethmann sein Teil ab, der Kanzler des Schnapsblocks, der, was selbst in der dritten Duma kaum ein Stolypin riskieren











Der Amerikaner ist nicht minder brutal wie der Deutsche. Wir nehmen für keinen Part, wir kennen die Unannehmlichkeiten...

w. Über die „Abstinenz im Dienste des Sozialismus“ sprach am Montagabend im Gewerkschaftshaus Genosse...

Der Amerikaner ist nicht minder brutal wie der Deutsche. Wir nehmen für keinen Part, wir kennen die Unannehmlichkeiten...

Dezemberfröhen. Ähnlich wie im vergangenen Jahre bringt der Dezember auch diesmal wieder ungewöhnlich milde Tage...

stattfinden, waren nicht ergiebig; vielfach herrschte sogar wolkenloser Himmel mit hellem, bei so mildem Wetter im Dezember ganz ungewöhnlichen Sonnenschein.

Gebrandet. Der Lübecker Dampfer „Dora“, mit Holzladung an Bord ist, wie aus-Saßnig auf Rügen gemeldet wird, in der Nähe von Wismarort bei starkem Nebel und Ostwind gestrandet.

pb. Entwendete Kleidungsstücke. Am Nachmittage des 12. d. M. sind einem in Lebah wohnhaften Landmanne aus seinem Hause ein schwarzer Gehrock und eine schwarze Hose gestohlen worden.

pb. Ein Uhrendieb. Montag nachmittag gegen 6 Uhr ist in einem Uhrwarengeschäft ein junger Mann erschienen, der eine Uhr zu kaufen wünschte.

pb. Unter schwerem Verdacht. Festgenommen wurde ein in Schwartau wohnhafter Bauunternehmer, der dringend verdächtig ist, sich einer Erpressung schuldig gemacht zu haben.

pb. 18 000 Mk. unterschlagen. Festgenommen wurde der Bureaustellener eines hiesigen Rechtsanwalts, weil er in seiner Eigenschaft als Testamentvollstrecker für eine ältere Dame 18 000 Mk. unterschlagen hat.

pb. Diebstahl. Festgenommen wurde ein Kellner, der seitens der Großherzoglichen Anwaltschaft in Rostock wegen Diebstahls stekdrieflich verfolgt wird.

pb. Verhaftet. Festgenommen wurde ein Kohlenzieher auf einem gestern im hiesigen Hafen eingetroffenen Dampfer auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts in Bremerhaven, weil er von einem andern Schiffe mit der Feuer entlaufen ist.

pb. Ein schlechter Rechtsman. Festgenommen wurde ein zugereister Arbeiter, der einem Kollegen, mit dem er auf einer hiesigen Herberge zusammen getrunken, an der Obertrasse ein Portemonnaie mit 7 Mk. aus der Tasche gestohlen hatte.

Neues Stadt-Theater. Man schreibt uns: Morgen Donnerstag geht zum vorletzten Gastspiel des Hofopernsängers Karl Erb Offenbachs reizvolle Oper „Hoffmanns Erzählungen“ in Szene.

Stadthallen-Theater. Man schreibt uns: Am Donnerstag, abends 8 Uhr, gelangt Hofens wirkungsvolles Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ zur noch-maligen Aufführung.

Hamburg. Soldatenschinderei. Wie schon wiederholt vor den Militärgerichten des 9. Armeekorps zur Erörterung gelangt, ist bei dem in Schleswig garnisonierenden Husarenregiment stark „gebimt“ worden, so stark, daß die Ankläger erklärten, dieses Übel könne nur durch starke Strafen ausgerottet werden.

Gästrow. Lebendig verbrannt. Die 17 Jahre alte Hilde Wichmann aus Grevesmühlen, die bisher in Berlin in Stellung war und auf der Reise in die Heimat hier einen Besuch abstatte, stürzte infolge eines Ohnmachtsanfalles auf einen brennenden Petroleumkocher.

Stettin. Lebendig verbrannt. Die 17 Jahre alte Hilde Wichmann aus Grevesmühlen, die bisher in Berlin in Stellung war und auf der Reise in die Heimat hier einen Besuch abstatte, stürzte infolge eines Ohnmachtsanfalles auf einen brennenden Petroleumkocher.

Theater und Musik. Neues Stadttheater. Karl Erb, der vorjährige erste Tenor unserer Oper und derzeitiges Mitglied der Stuttgarter Hofoper, sang gestern als Gast in Wagners „Lohengrin“ die Titelpartie.

Unsere schwedischen Parteigenossen waren in der vergangenen Woche stark beschäftigt in den Städten. Ihre Arbeit hatten den Erfolg, daß in den größten Städten, trotz des sehr ungünstigen Wahlergebnisses, einige Genossen gewählt wurden.

Der beleidigte Schuhmann. Während der Wahlrechtsbewegung hatte in Mülhausen (Schw.) das Verhalten des Schuhmanns Sprick, der sich früher schon durch Ungehörigkeiten wegen „Kühnheit“ und „Müßiggang“ bekannt machte, Anlaß zur Kritik durch das „Mühlhäuser Volksblatt“ gegeben.

Gewerkschaftsbewegung.

Das Ergebnis der Sicherheitsmännerwahlen im Lagan-Deutscher Revier ist ein Sieg des Verbandes der Bergarbeiter. Es wurden gewählt 19 Verbandsvertreter und 8 königstreue Knapen.

Zum Bergarbeiterstreik in Sandham. Eine Versammlung der Belegschaft der Kohlengrube Sandham, Oberbayer, tagte Sonntag unter freiem Himmel und beschloß einstimmig, noch vor Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeit niederzulegen, weil ihnen die Sprengstoffe abgenommen und Neuten übergeben worden waren, die keine Gewähr für die Sicherheit des Betriebes bieten.

Zum Kampf in der Pforzheimer Edelmetallindustrie. Im September d. Js. hatten die Arbeiter der Kettenindustrie, zirka 900, eine Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse verlangt, die die einzelnen Firmen finanziell nur ganz gering belastet hätte.

Die Arbeiter der Kettenindustrie, zirka 900, eine Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse verlangt, die die einzelnen Firmen finanziell nur ganz gering belastet hätte. Nebenbei wurden noch 10 Prozent Lohnerhöhung für die im Stundenlohn beschäftigten Arbeiter verlangt, sowie die Einsetzung von Kommissionen, die Differenzen im Betrieb gemeinsam mit den Fabrikanten schlichten sollten.

Kommunales.

Gemeindevorstand. Bei der Gemeindevorstandswahl in Gehrleau i. S. traten unsere Genossen in beiden Klassen, Anständige und Unanständige, bei den Unanständigen erhielten wir 42, die Gegner nur 43 Stimmen.

Eine sozialdemokratische Gemeindevorstandskonferenz für den Agitationsbezirk Görtzig, der sieben niederschlesische Reichstagswahlkreise umfaßt, tagte am Sonntag in Görtzig. Im Bezirke sind 104 sozialdemokratische Stadtverordnete und Gemeindevorsteher vorhanden, davon waren 47 auf der Konferenz anwesend.

Soziales.

Protest gegen die Betriebskrankenkassen. Um die Ortskrankenkasse in Offenbach zu prägen, beschloß eine Reihe dortiger Industrieller, für ihre Betriebe eigene Betriebskrankenkassen zu gründen.

Verantwortlich für die Rubrik: „Arbeits- und Nachbargenossen“ und die mit P. L. bezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Steinhilber, Verleger: E. S. Schwarzh. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Sozialdemokrat. Frauen.

# Versammlung

Donnerstag, 15. Dezbr.,  
abends 8 Uhr pünktlich,  
im „Gewerkschaftshaus“

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Öffentliche Fürsorge für die Jugend“.

2. Besprechung des gefälligen Abends

Mit Rücksicht auf verschiedene Veranstaltungen im Gewerkschaftshaus beabsichtigen wir die Versammlung früh zu vertagen. Doch bitten wir zu der vorher notwendigen Besprechung um pünktliches Erscheinen um 8 Uhr.

Die Einberuferin.



**Für die Wäsche das Beste!**  
1/4 Pfund 60 Pfg  
1/2 Pfund 80 Pfg

Unbedingt **Waschmittel**  
das einfachste

Vertreter: C. P. Andresen & Co., Lübeck, Hlixstraße 47, II.

**Dilettanten-Klub Freiheit.**  
Großer theatralischer Abend  
am Sonntag, dem 25. Dezember  
(1. Weihnachtstag)  
im Konzerthaus Flora.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Karten im Vorverkauf 30 Bfg.  
Sperre 40 Bfg., an der Kasse 40 Bfg.  
Sperre 50 Bfg., Kinder 15 u. 20 Bfg.  
Programm frei. **Das Komitee.**  
Karten sind zu haben bei H. Lexau,  
Böttcherstr. 18, H. Boysen, Holsten-  
straße 87, F. Lender, Högstr. 94,  
B. Rieckermann, Schulstr. 9, und  
im Konzerthaus Flora.



**Panorama**  
Breitestr. 53, I., St.  
Auf vielfachen Wunsch:  
**Zeppelins**  
Luftreise.

## Der Weihnachtsmann

tant dieses Jahr reichlich spät zu mir, aber doch hat er mich wieder gut bedacht mit Geschenken, wie  
**Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Wäschemangeln, Triumphstühlen, Puppenwagen, mechanischen Spielwaren für Knaben und Mädchen.**

Reiche Auswahl, billige Preise.  
**J. Baade, Packerburger Allee 34a.**  
Nicht vorbei gehen.

## Damen- u. Kinderhüte, sowie Straußfedern etc.

zu herabgesetzten Preisen.  
Sandhüte, wegen Aufgabe des Artikels, zu jedem annehmbaren Preise.  
**Anna Füber, Wiedest. 11a.**

## Ein Weihnachtsgeschenk

das Nutzen mit Freude verbindet.

**SINGER**  **SINGER**  
„66“ die neueste u. vollkommenste Nähmaschine.  
Nähmaschinen erhielten in Brüssel 1910 den höchsten Preis.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Bei Barzahlung Rabatt. Prospekte und Kataloge gratis und franko.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Lübeck. Breitestraße 40.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehlen  
**Bilderbücher und Jugendschriften**  
in großer Auswahl.  
**Gewerkschaften und Vereinen**  
zur Kinderbescherung besonders empfohlen  
und gewähren denselben einen hohen Rabatt.  
Buchhandlung von  
**Fr. Meyer & Co.**  
Unsere Kolporteurs führen obige Sachen ebenfalls mit.

**Ausstellung und Verkauf**  
von modernen Jugendschriften, empfehlenswerten Büchern  
in allen Preislagen und künstlerischen Wandschmuck,  
im **Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 4, parterre.**  
Die Ausstellung ist geöffnet:  
**Mittwoch, den 14. Dezember, ab 7 Uhr abends,**  
**Sonntag, den 17. Dezember, ab 5 Uhr nachm. und**  
**Dienstag, den 19. Dezember, ab 7 Uhr abends.**

## Sektions - Versammlung

der  
Roll- u. Blockwagenfischer,  
Manten und Pader,  
am **Donnerstag, 16. Dez.,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Gewerkschaftshaus“

Tages-Ordnung:  
Innere Verbandsangelegenheiten.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen,  
in dieser Versammlung zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

## Turnhallen-Bauverein.

## General-Versammlung

am **Donnerstag, d. 15. Dez.,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Gewerkschaftshaus“

Tages-Ordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Vorstandswahlen.  
3. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

## Sektions - Versammlung

der  
**Lastdielarbeiter**  
am **Donnerstag, 15. Dez.,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Gewerkschaftshaus“

Tages-Ordnung:  
Innere Verbandsangelegenheiten.  
Jeder Kollege muß erscheinen.  
**Der Vorstand.**

## Zentral-Hallen

Dankwartgrube 20.  
Jeden **Donnerstag:**  
**Großes Tanzfränzchen.**  
Eintritt für Herren 25 Bfg., für  
Damen 10 Bfg., dafür Tanz frei.  
**H. Nagel.**

## Achtung UNIVERSUM!

Donnerstag, den 15. Dezember:  
**Großer Komödien-  
und Scherz-Abend.**  
NB. Diese Annonce berechtigt  
zum freien Eintritt für zwei er-  
wachsene Personen.  
Alles auf ins Universum!  
**L. Puls.**

## Stadthallen theater.

Donnerstag, 15. Dezbr. 8 Uhr.  
**Die Stützen der Gesellschaft.**  
Schauspiel von Henrik Ibsen.  
Vorverkauf täglich in den bekannten  
Stellen bei Nagel, Markt 14, und  
Kob, Kohlmarkt 13.

## Neues Stadttheater.

Donnerstag, 15. Dezember. 7 1/2 Uhr.  
Voll-Abonn. 78. Donnerstag-Ab. 12.  
Gewöhnliche Opernpreise!  
Vorzügliches Gastspiel des Kgl. Hof-  
opernsängers **Karl Erb**  
vom Hoftheater in Stuttgart.  
**Goffmanns Erzählungen.**  
Oper von Jacques Offenbach.  
Freitag, 16. Dezember. Abds. 8 Uhr.  
Zum 1. Male! **Neu!**

## Der Meister.

Komödie von Hermann Bahr.  
Sonntag, 17. Dezbr. 7 1/2 Uhr.  
Bei kleinen Preisen!  
Zum 1. Male! **Neu!**  
**Dornröschen.**  
Weihnachtsmärchen von O. Will  
mit großen Ballett-Einlagen.


# Adler-Bier

hervorragend in

**Qualität  
Wohlgeschmack und  
Wohlbekömmlichkeit**

In Flaschen überall erhältlich.

**AUF ALLE FÄLLE**



erfuche ich Sie, bei  
Anschaffung einer  
erstklassigen  
Nähmaschine  
oder eines  
Fahrrades  
von der Firma  
**Heinr. Körner, Gr. Burgstr. 15,**  
Fernspr. 1685, Offerten einzuholen.  
Deutsche Erntemäsch., Syst. Singer  
v. 55 Mk. an, Fahrräder v. 70 Mk. an.  
Alle Ersatz- und Zubehörteile zu  
billigsten Preisen.

Als Bezugsquelle feinsten  
**Salzheringe, Fischkonserven, Salzgurten etc.**  
empfiehlt sich die Firma  
**H. L. Wiegels (vorm. I. C. Bunge), Fischergrube 61.**



**Wie diese Palme**  
das auf der Erde wandelnde Tier-  
reich überträgt, so überragen die Pflanzen-  
fette **PHALMIN** und **PHALMONA** (Pflanzen-  
Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre  
Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand,  
daß **Palmin** und **Palmona** tierische Fette in der feinen  
und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.  
**Palmin** zum Kochen, Braten und Backen.  
**Palmona** als Brotaufstrich.



Die Freundin seiner Frau. Etzige von Hans Oswald. Du willst uns allein lassen? Ich hatte gedacht, du würdest mit die paar Minuten widmen...

Die Abtragung der Gebirge. Sie hat sich ein mit zwei Abteilungen versehener interessanter Ausflug von Dr. Andreas Wagner in Ost 5 der Naturzeit...

Aus den Wäldern. Hubert. Reisen Sie doch auch mal nach Rom, Herr Guter. Ich, dort gibt es kein gutes Bier. So, O...

Die Gefahr der Bengin-Parasitierung. Von einer bisher unbekanntem Gefahr, die von dem alten Unheilshüter Bengin droht, weiß ein Dresdener Blatt...

Table with 3 columns: Ort, 1910, 1906. Lists various locations and their corresponding values for the years 1910 and 1906.

Es war nicht bittend - nicht befehlend. Aber es war doch, wie wenn sie ein elektrischer Strom am Vorwärtschreiten hinderte.

Er hatte den Kopf vorgestreckt. Seine Augen traten leuchtend heraus. Das Paar liebte ihn auf der Stirn, über die sich ein par dicke Adern zogen.

Sie hörte, wie er sich emporrückte. Und wie er ruhig sagte: Komme doch mal her. Wie können Sie zu mir sagen! Wie - wie - ich - ich...

Er war längst verhasst, und noch immer stand Silbe in der Mitte des großen Eggenmiers, dessen Fenster nach dem Hof hinausging.

Sie blies liegen und sah unverwandt nach der großen dunklen Öffnung in der Wand, nach der Thür zu Viktor's Arbeitszimmer.

Die Gefahr der Bengin-Parasitierung. Von einer bisher unbekanntem Gefahr, die von dem alten Unheilshüter Bengin droht, weiß ein Dresdener Blatt...

Die Gefahr der Bengin-Parasitierung. Von einer bisher unbekanntem Gefahr, die von dem alten Unheilshüter Bengin droht, weiß ein Dresdener Blatt...

Die Gefahr der Bengin-Parasitierung. Von einer bisher unbekanntem Gefahr, die von dem alten Unheilshüter Bengin droht, weiß ein Dresdener Blatt...

über dann lief sie hastig nach der Wasserleitung, trank und schlief sich. Und nun — sah sie alles mit ganz anderen Augen.

Er wurde gleich — freute sie mit einem Blick. „Weinewegen! Damit sah er wieder in seine Zeitung.“

Er sagte nur die gleichen: „Ich denke, ich habe dich in den Schimmer gefasst?“

„Und nun tut du, als wärst du in der Hölle.“

„Sie brachte eine Blöße reiner Luft mit herein. Aber diese Luft verflüchtigte sich bald in dem warmen, mit Blumenblüthen durchsetzten Raum.“

„Ich sag's! — Ich habe sie ihm einen Obergesicht.“

### Stundliteratur.

Zu diesen oft erörterten Thema schreibt Georg David 109 in der Vorrede des 1. Bandes:

„Als ich letzten Sonntag eine mit befreundete Familie besuchte, fand ich das ganze Haus in Aufregung.“

„Ich ließ mich erzählen — Erna, so heißt die Unglückliche, war des Abends um 9, höchstens um 7/10 Uhr mit ihrem Stuhl fortgegangen.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Sie hat sich in der Nacht um 11 Uhr wieder in dem Morgen herein, und man hat sie in einem Zimmer gefunden.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

„Ich weiß nicht, ob ich die Sache so darzustellen darf.“

### Süßer Schmerz- und Genußstern.

Süßer aus dem Sternhause.

(Schluß.)

Das „feste Haus“.

„Dieses Reich sowohl in der Natur und inneren Einrichtung als auch bezüglich seiner Stoffen von allen andern Süßern ab.“

„Die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern.“

„Die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern.“

„Die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern.“

„Die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern.“

„Die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern.“

„Die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern.“

„Die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern, die Süßern sind die Süßern.“

### Für unsere Frauen.

Süßer aus dem Sternhause.

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“

„Für unsere Frauen, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind, die unsere Frauen sind.“